

Konzeption





Allgemeines

Kirchengemeinde

Träger Leitung/Personal

Kinder

Eltern

Vernetzung & Kooperation

Öffentlichkeitsarbeit

Mittel & Ressourcen

Qualitätsmanagement



1.0 Allgemeines

- 1.1 Leitgedanken des Kindergartenbeauftragten
- 1.2 Leitgedanken des KiTa-Teams
- 1.3 Situationsanalyse
- 1.4 Rechtliche Grundlage

1.1 Leitgedanken des Kindergartenbeauftragten

Unsere Katholische Kindertageseinrichtung St. Petrus und Paulus befindet sich in konfessioneller katholischer Trägerschaft.

Damit nimmt unsere Einrichtung sowohl einen kirchlichen als auch einen staatlichen Auftrag wahr. Zum einen ist sie gebunden an das Evangelium Jesu Christi, zum anderen an die Vorgaben des Staates, die vor allem im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) festgelegt sind. Beide Anforderungen widersprechen sich nicht, sondern ergänzen sich in fruchtbarer Weise. Die gesetzlichen Bestimmungen bilden für uns den Rahmen bzw. die Basis unseres Wirkens, das letztlich ausgerichtet ist an der Frohen Botschaft Jesu. Mitte dieser Botschaft ist das Selbstverständnis den Menschen, hier besonders den Kindern, ein „Leben in Fülle“ zu ermöglichen (vgl. Joh. 10,10).

Dieses Selbstverständnis bildet den Ausgangspunkt all unseres Entscheidens und Wirkens.

So sehen wir es nicht nur als pädagogische und politische, sondern auch als theologische Verpflichtung an, die Qualität der Arbeit in unserer KiTa zu entwickeln, zu fördern und zu sichern und auch die Familien zu unterstützen. Und dies wirkt wiederum auf unsere Kirchengemeinde zurück, für die die KiTa so etwas wie eine „Brücke zur Welt“ darstellt. Unsere Kirchengemeinde und unsere Einrichtung unterstützen sich so gegenseitig, ihren Dienst an den Menschen und die Verkündigung der Frohen Botschaft zu erfüllen.

Handlungsleitend sind dabei die Prinzipien der Personalität, der Subsidiarität und der Solidarität.

Die Personalität des Kindes drückt sich aus in der Spannung zwischen seiner Individualität und seinem Eingebundensein in Beziehungen und wird ergänzt durch seine Fähigkeit Kontakt über sich hinaus mit Gott aufzunehmen. Subsidiarität lässt sich mit dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ übersetzen. Und Solidarität bedeutet, den Kindern das Gefühl der Verantwortung für seine Mitmenschen, für seine Umgebung, für seinen Lebensraum Erde einzupflanzen.

Mit unseren erfahrenen, engagierten und nicht zuletzt liebevollen Pädagogischen Fachkräften, mit unserem gruppenübergreifenden Konzept, das Halt und Geborgenheit bietet, und mit der Ausrichtung an dem oben geschilderte Grundverständnis wirkt unsere KiTa schon seit vielen Jahren zum Segen der Kinder, die in ihm aufgewachsen sind, und wir sind dankbar, die KiTa Teil unserer Kirchengemeinde nennen zu dürfen.

Diakon Richard Fock



1.2 Leitgedanken des KiTa-Teams

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung.

Mit dieser Konzeption stellen wir Ihnen uns und unsere Arbeit vor:

wir ermöglichen Eltern, Träger, neuen Mitarbeiter/innen, Vertretungskräften, Praktikanten und Interessierte einen Einblick und schaffen Transparenz.

Die Konzeption bildet das Fundament für unsere qualifizierte, pädagogische Arbeit.

Damit unsere Arbeit gelingt, brauchen wir einen verlässlichen Rahmen:

Personal, Räumlichkeiten, Kooperation und den Blick auf gute Qualität.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und sind offen für Ihre Fragen, Ideen und Anregungen!

Das pädagogische Fachpersonal der Kath. KiTa. St. Petrus und Paulus



1.3 Situationsanalyse - unsere Einrichtung stellt sich vor

Anschrift der Kirchengemeinde

Alte Vaihinger Str. 18
71701 Schwieberdingen
Telefon 07150 33145
Fax 07150 33258
E-Mail: kathpfarramt.schwieberdingen@drs.de
Homepage: www.kath-kirche-schwieberdingen.de

Anschrift der Einrichtung

Kath. KiTa St. Petrus und Paulus
Alte Vaihinger Str. 22
71701 Schwieberdingen
Telefon Büro/Leitung 07150 31183
Telefon Kindergarten 07150 9194357
Telefon Krippe 07150 9194358

E-Mail: kindergarten.schwieberdingen@kiga.drs.de



Betreuungsangebot

Unser Betreuungsangebot richtet sich an alle Familien in Schwieberdingen mit Kindern im Alter von einem Jahr bis zu ihrer Einschulung.

In zwei Krippengruppen ab einem Jahr und drei Kindergartengruppen mit Kindern von drei bis sechs Jahren bilden, betreuen und erziehen wir insgesamt bis zu 90 Kinder. Die Aufnahme richtet sich nach dem Alter der Kinder, unabhängig von Nationalität und Religion.

Öffnungszeiten

Unser Haus ist von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Wir bieten unterschiedliche Betreuungszeiten an:

Verlängerte Öffnungszeit (VÖ) mit 7 Stunden

(in Krippe und Kindergarten)

Montag bis Freitag

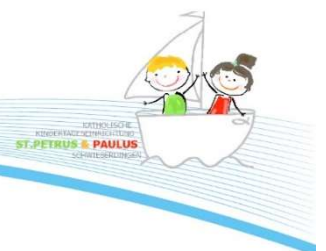
7.30 Uhr – 14.30 Uhr

Ganztagesbetreuung (GT) mit 8 Stunden

(für max. 10 Kinder in der Krippe und max. 20 Kinder im Kindergarten)

Montag bis Freitag

8.00 Uhr – 16.00 Uhr



Betreuungsbeiträge

Die Aktuellen Beiträge entnehmen Sie auf der Homepage der Stadt Schwieberdingen.

Personelle Besetzung

Die Kinder werden in ihren Handlungen und ihrem Wesen mit all ihren individuellen Bedürfnissen von ausgebildeten Fachkräften begleitet. In unserem Team arbeiten qualifizierte und engagierte pädagogische Mitarbeiter/innen, die ihre fachliche Kompetenz durch Fortbildungen, Fachtagungen und Seminare laufend weiterentwickeln.

Unser Team unterstützen die Sprachförderkraft, die Hauswirtschaftskraft und bei Bedarf auch Integrationskräfte.

Unsere Einrichtung ist eine Ausbildungsstätte für Praktikanten/innen, die während Ihrer Ausbildung von pädagogischen Fachkräften betreut und angeleitet werden.

Umfeld/Einzugsgebiet

Schwieberdingen ist ein Ort mit ca. 11.000 Einwohnern, gelegen im Strohgäu an der Glems. Die Bebauung ist geprägt durch viele Ein- und Mehrfamilienhäuser und wenige Hochhäuser. Durch die Neubaugebiete vergrößert sich Schwieberdingen stetig.

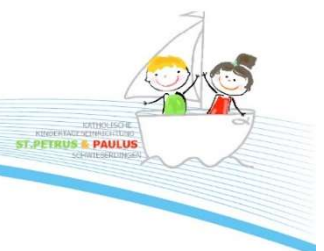
Hauptarbeitgeber ist die Firma Bosch. Dadurch ergibt sich ein vermehrter Zuzug von Arbeitnehmern und deren Familien.

Die Infrastruktur ist sehr gut, es gibt verschiedene Ärzte im Ort, Einzelhandelsgeschäfte, eine Bücherei und die Musikschule, die Grundschule, Gemeinschaftsschule, ein Altenheim, Kindergärten und Kitas, Krabbelgruppen, Spielplätze, Skaterbahn, Jugendhaus, Vereine, sowie gute Verkehrsverbindungen durch Bus und Bahn nach Stuttgart und Ludwigsburg.

Schwieberdingen ist eine familienfreundliche Gemeinde, die unterschiedlichste Angebote bietet.

Unsere Kita besteht seit 1965 und ist die einzige konfessionelle Einrichtung in Schwieberdingen.

Träger ist die katholische Kirchengemeinde St. Petrus und Paulus mit ca. 2600 Mitgliedern.



1.4 Rechtliche Grundlagen

Recht auf Bildung und Erziehung

Der Orientierungsplan des Ministeriums für Kultur, Jugend und Sport bildet in Baden-Württemberg die pädagogische Grundlage unserer Arbeit.

Das Sozialgesetzbuch VIII regelt im §22

(1)Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- 1.die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- 2.die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- 3.den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Rechtsanspruch

Seit dem 1. August 2013 gilt der Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege bereits ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Gesetzlich verankert wurde der Anspruch im SGB VIII,§ 24

Seit 1996 gilt in Deutschland der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für jedes Kind im Alter vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.





2.0 Kirchengemeinde

- 2.1 Leitziele
- 2.2 Zusammenarbeit

2.0 Kirchengemeinde

Katholische Kirchengemeinden leisten mit ihren Kitas einen Dienst an Kindern und Familien und erfüllen damit einen wichtigen Teil ihres kirchlichen und staatlichen Auftrags.

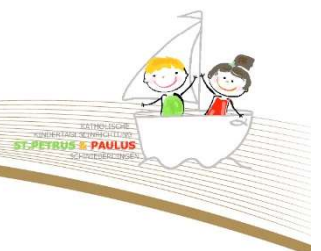
Katholische Kitas erfüllen ihren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag auf der Grundlage des christlichen Glaubens.

Sie sind Orte, an denen die Grundvollzüge einer Gemeinde praktiziert werden:

Verkündigung in Wort und Leben, Liturgie im Beten und Feiern, Diakonie im helfenden und unterstützenden Umgang miteinander.

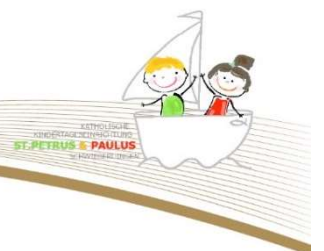
Die katholischen Kitas ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen mit Kirche und Religion, z. B. durch biblische Geschichten, Bilderbücher, Lieder, Feste und Gebete.

Die Identifikation der Kirchengemeinde mit ihrer Kita ist Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit. Mit den zunehmenden Erwartungen und Anforderungen, auf die Kindertageseinrichtungen reagieren müssen, brauchen sie die Unterstützung und Kompetenz der Kirchengemeinde.



2.1 Leitziele der Kirchengemeinde

- Die Kita ist ein Teil der Katholischen Kirchengemeinde und bringt sich ins Gemeindeleben ein.
- Kinder und Familien lernen das Leben in der Kirchengemeinde kennen.
- Kinder und deren Familien erleben den christlichen Glauben als lebensbereichernd und lebensbejahend.
- Die religionspädagogische Arbeit der Kita lädt zum Wahrnehmen, Mitfeiern und Entdecken des Glaubens ein.
- Die Kirchengemeinde stellt der Kita ihre Kompetenzen und Ressourcen zur Verfügung.
- Die Kirchengemeinde bezieht die Kita in die pastorale Planung mit ein.
- Die Kirchengemeinde versteht ihre Kita als Angebot für alle Kinder und Familien unabhängig von deren Konfession.



2.2 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Das Eingebunden sein in die Kirchengemeinde spielt für unsere Kita eine zentrale Rolle, denn für die Kirchengemeinde stellen wir einen wesentlichen, nicht mehr wegzudenkenden Teil der seelsorgerlichen Arbeit dar. Sie versteht unsere Einrichtung sozusagen als Brücke zwischen Gesellschaft und Kirche, denn sie nimmt zum einen den staatlichen Auftrag wahr und ist zum anderen Lern- und Erfahrungsort des Glaubens für Kinder, Eltern und Gemeinde.

Einerseits engagiert sich die Kirchengemeinde in vielfältiger Weise für die Kita durch regelmäßige Begegnung der Verantwortlichen, durch Beratung der Belange der Kita in den verschiedenen Gremien, vor allem im Kirchengemeinderat sowie durch das zur Verfügung stellen der notwendigen Finanzmittel und durch das Einbringen der gegenseitigen Kompetenzen.

Zudem gibt es einen Kindergartenausschuss, der aus Vertretern des Kita-Teams, Elternvertretern und Vertretern des Trägers besetzt ist. In den regelmäßigen Sitzungen werden Informationen über die Kita ausgetauscht, werden aktuelle Belange und Themen beraten und Entscheidungsvorlagen für den Kirchengemeinderat vorbereitet.

Andererseits bringt sich die Kita in das Gemeindeleben ein, durch Mitwirken an Festen und Feiern, durch das Gestalten von Kindergottesdiensten, durch das Engagement der Eltern; vor allem aber durch die Erfahrungen aus der Lebenswelt der Kinder und Familien, die die KiTa tagtäglich in reichem Maße macht und an die Kirchengemeinde weiter geben kann.

Auf diese Weise ist die Kita in unsere Kirchengemeinde eingebunden und ein Ort der Gastfreundschaft auch für Kinder und deren Angehörige aus anderen Religionsgemeinschaften oder für solche, die keiner Religionsgemeinschaft angehören.

Kath. Kirchengemeinde
St. Petrus und Paulus in Schwieberdingen





3.0 Träger-Leitung-Personal

- 3.1 Leitziele Träger – Leitung - Personal
- 3.2 Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung und Personal

3.0 Träger – Leitung - Personal

Träger ist die Kirchengemeinde als Körperschaft des öffentlichen Rechts. (*§5 KGO Abs.1*)
Der Träger hat die Gesamtverantwortung für seine Einrichtungen – vertreten durch einen Hauptamtlichen oder einen ehrenamtlich Delegierten.

Die **Leitung** trägt in Abstimmung mit dem Träger die Verantwortung in allen organisatorischen, konzeptionellen und pädagogischen Belangen.

Das pädagogische Fachpersonal bringt seine beruflichen und persönlichen Fähigkeiten in die Arbeit ein und trägt damit aktiv zur pädagogischen und organisatorischen Arbeit bei. Es hat die Verantwortung für die übertragenen Aufgabenbereiche, die es selbständig erfüllt.

- Die christliche Grundhaltung und das Leitbild sind die Basis des Handelns von Träger, Leitung und pädagogischem Fachpersonal.
- Die Zusammenarbeit ist von Offenheit, Wertschätzung und Toleranz geprägt.
- Qualifizierte Mitarbeiter/innen erbringen eine professionelle Dienstleistung für Kinder und Familien und haben zentrale Bedeutung für die Arbeit der Einrichtung.
- Austausch, Information und regelmäßige Reflexion ermöglichen eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtung.



3.1 Leitziele Träger – Leitung – Personal

Leitziele des Trägers in Zusammenarbeit mit Leitung und Personal

- Der Träger nimmt seine Verantwortung für alle ihm anvertrauten Personen in der KiTa wahr.
- Der Träger hat Verantwortung für die fachliche und persönliche Weiterentwicklung des pädagogischem Fachpersonals.

Leitziele der Leitung in Zusammenarbeit mit Träger und Personal

- Die Leitung kennt ihre Aufgaben und Verantwortlichkeiten und richtet ihre Arbeit danach aus.
- Die Leitung kennt gesellschaftliche und pädagogische Entwicklungen und integriert diese in die Konzeption der Einrichtung.
- Die Leitung begleitet und fördert die kontinuierliche Weiterentwicklung der fachlichen und persönlichen Kompetenzen ihrer Mitarbeiter/innen.

Leitziele des Personals in Zusammenarbeit mit Träger und Leitung

- Die Teamarbeit ist gekennzeichnet durch professionellen Austausch, die verantwortungsvolle Umsetzung getroffener Entscheidungen und vereinbarter Ziele.
- Die pädagogischen Fachkräfte qualifizieren sich stetig weiter.



3.2 Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung und Personal

Träger unserer Kita ist die Katholische Kirchengemeinde St. Petrus und Paulus.

Sie stellt zusammen mit der bürgerlichen Gemeinde Schwieberdingen alle notwendigen finanziellen und materiellen Mittel zur Verfügung, die zum optimalen Betrieb der KiTa notwendig sind.

Aber sie nimmt auch Führungsverantwortung wahr durch Benennung eines verantwortlichen Hauptberuflichen (Kindergartenbeauftragter Pastoral-KBP), der in engem Kontakt mit der Leitung steht.

Leitung, pädagogisches Fachpersonal und KBP verstehen sich als Dienstgemeinschaft, die sich durch Teamarbeit, Respekt und gegenseitige Aufmerksamkeit auszeichnet.

Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation ist eine wertschätzende und verantwortungsvolle Grundhaltung, Konflikt- und Kritikfähigkeit sowie Interesse und Offenheit für persönliche und fachliche Weiterentwicklung.

Eine konstruktive Kommunikation ermöglicht zielorientiertes und erfolgreiches Arbeiten. Sie führt zu einer Steigerung der Motivation, ermöglicht das Einbringen der eigenen Persönlichkeit und trägt zu konstruktivem und lösungsorientiertem Umgang mit Konflikten bei.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen Träger, Leitung und Personal ist daher unerlässlich und findet in unserer Kita unter anderem folgendermaßen statt:

Austausch zwischen Leitung und Personal

Leitung und Personal stehen im ständigen Austausch – im Alltag, bei wöchentlichen Teamsitzungen und an pädagogischen Tagen. Zusätzlich führt die Leitung mit den einzelnen Mitarbeiter/innen einmal jährlich ein Zielvereinbarungsgespräch.

Austausch zwischen Träger – Leitung – Personal

Als konfessionelle Kita stellt der Träger nicht nur den Betrieb rein äußerlich sicher, sondern nimmt Einfluss auf die inhaltliche Arbeit des pädagogischen Fachpersonals.

Er setzt allgemeine Zielvorgaben vor allem im Hinblick auf die religiöse Ausrichtung der pädagogischen Arbeit.

Wichtig ist ihm dabei einerseits, dass die Kinder die pädagogischen Fachkräfte selbst als glaubhafte und beständige Bezugspersonen erleben, die durch ihr gelebtes Beispiel Zeugnis der Frohen Botschaft geben.

Andererseits sollen auch inhaltlich die Kinder an den christlichen Glauben bzw. seine Werte herangeführt werden. Dies kann in vielfältiger Weise geschehen, z.B. durch bewusstes Gestalten des Kirchenjahres, durch mitfeiern der Feste, durch regelmäßige Rituale wie singen, beten usw.





4.0 Kinder

- 4.1 Leitziele
- 4.2 Bildung, Erziehung und Betreuung
- 4.3 Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal
- 4.4 Räume und Materialien
- 4.5 Kindergerechte Lernformen und Methoden
- 4.6 Unsere pädagogische Arbeit in der KiTa
- 4.7 Eingewöhnung und Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- 4.8 Beobachtung und Dokumentation
- 4.9 Orientierungsplan

4.0 Kinder

Jeder Mensch ist als „Ebenbild Gottes“ geschaffen (Gen 1,26), als Individuum mit einer einzigartigen Persönlichkeit und einzigartigen Fähigkeiten, mit einem hohen Grad an Freiheit und Selbstbestimmung, aber auch mit Verantwortung sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt gegenüber.

Als Ebenbild Gottes genießt jedes Kind einen unendlich hohen Wert und ist in unserer KiTa mit all seine Stärken und Besonderheiten, sowie seiner kulturellen und religiösen Herkunft willkommen.

Das Kind ist Mensch von Beginn an, mit der Konsequenz, dass ihm von Anfang an dieselbe Akzeptanz und der gleiche Respekt gebührt wie einem Erwachsenen. Bei der Entwicklung seiner Identität und Gemeinschaftsfähigkeit benötigt das Kind Anregung, Unterstützung, Nähe und Beziehung, sowie die Auseinandersetzung mit Anderen.

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(Kinder- und Jugendhilfegesetz § 1, Absatz 1)

Darüber hinaus ist im Grundgesetz festgeschrieben, dass die Würde des Menschen unantastbar ist.



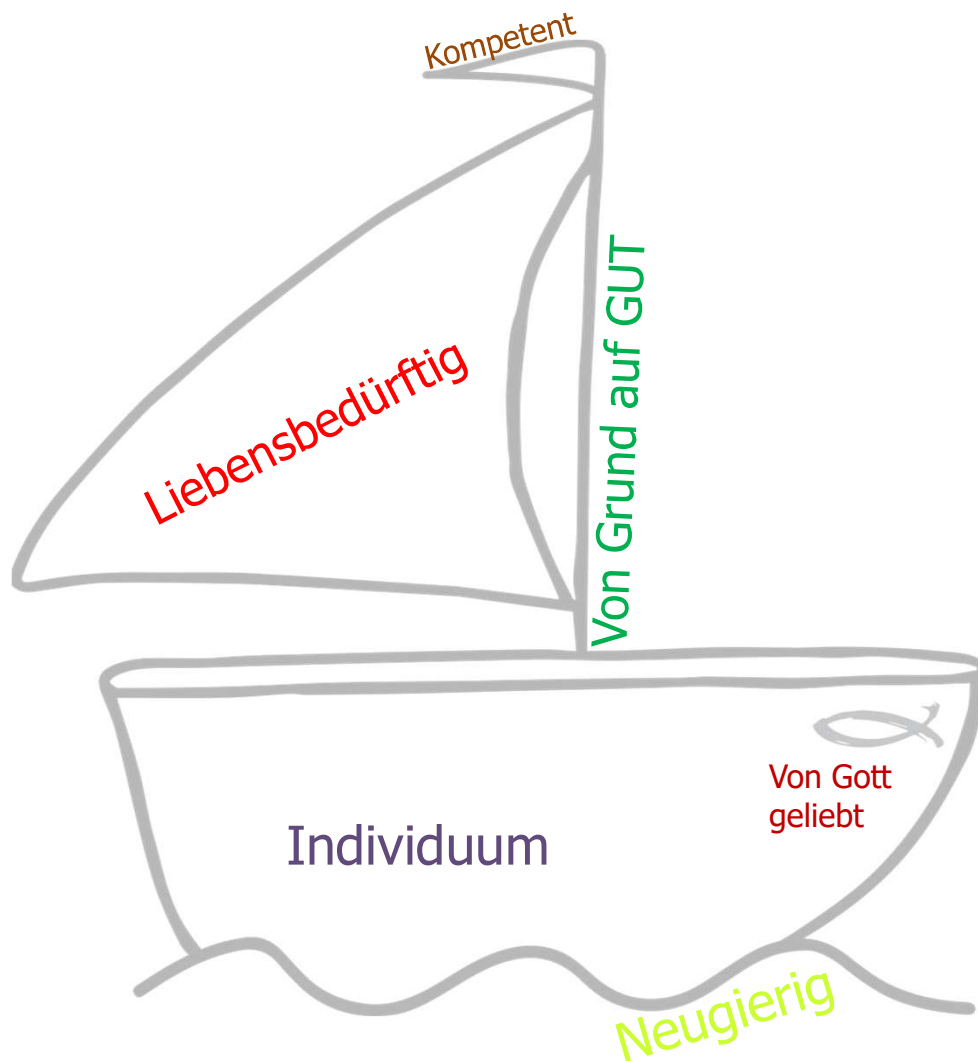
Unser Bild vom Kind

Bei allem was wir tun, denken wir über die Bedürfnisse der Kinder nach und messen den Erfolg unsere Arbeit daran.

Wir sehen die Kinder als Akteure ihrer Umwelt, sie lernen selbst durch eigenes Tun und durch sinnliche Erfahrungen, durch das Miteinander, durch Erleben und Begreifen.

Wir füllen die Kinder nicht mit vorgefertigtem Wissen, sondern begeben uns mit ihnen gemeinsam auf den Weg die Welt selbst zu erforschen, zu erkunden und zu begreifen.

Wir nehmen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit wahr und nehmen es in seiner Einzigartigkeit an. Dabei basiert unser Bild vom Kind auf der Annahme, dass Kinder von Anfang an große Potenziale mitbringen.



4.1 Leitziele

- Die Kinder sind in ihrer Einzigartigkeit geachtet und wertgeschätzt.
- Die Kinder erleben vertrauensvolle und verlässliche Beziehungen.
- Die Grundbedürfnisse der Kinder sind erfüllt.
- Die Kinder erhalten in ihrer Entwicklung Unterstützung von Erwachsenen.
- Die Kinder erhalten in religiösen Fragen Begleitung.
- Die Kinder sind in die Gemeinschaft integriert.
- Kinder und Erwachsene setzen sich im Zusammenleben bewusst mit Normen und Werten auseinander.
- Die Kinder sind mit ihren Themen und Interessen wahr- und ernstgenommen.
- Die Kinder gestalten ihre Lebens- und Lernsituationen mit.
- Die Kinder sind entsprechend ihres individuellen Potentials gefordert und gefördert.
- Die Kinder erschließen sich in einem anregenden Umfeld die Welt.
- Die Kinder erfahren Freiräume und Orientierung.



4.2 Bildung, Erziehung und Betreuung

Die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen umfasst die **Bildung, Erziehung** und **Betreuung** des Kindes.

(Kinder- und Jugendhilfegesetz und Kindertagesbetreuungsgesetz)

Die Inhalte von Bildung, Erziehung und Betreuung stehen zueinander in einer engen und sinngebenden Wechselbeziehung.

Bildung meint die Entfaltung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit durch Aneignung der Welt mit Hilfe individueller Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse.

Die „Entwicklung“ und das „Herausbilden“ seiner Werte, Einsichten, Haltungen, Denk- und Verhaltensweisen vollzieht der Mensch selbst; dies kann nicht von außen vorgenommen werden.

Gelingende und differenzierte Bildungsprozesse bei Kindern bedürfen jedoch einer anregenden und begleitenden **Erziehung** durch Erwachsene, denn Kinder brauchen Orientierung und Unterstützung, um die Welt und sich selbst verstehen zu lernen.

Erziehung meint die grundsätzliche Annahme eines Kindes und die Anregung all seiner Kräfte und Fähigkeiten, damit sich das Kind zu einer eigenständigen und gesamtverantwortlichen Persönlichkeit entwickeln kann. Anregung kann dabei durch Zuwendung, Unterstützung, Begleitung, Schutz und Anleitung, sowie durch konstruktives Konfrontieren mit Forderungen, Erwartungen und Regeln geschehen.

Damit Bildungs- und Erziehungsprozesse entwicklungsfördernd verlaufen und vom Kind „gesichert“ und verinnerlicht werden, bedarf es einer **Betreuung**, welche die Grundbedürfnisse des Kindes sicherstellt. Dazu gehören das körperliche und emotionale Wohlbefinden, das durch die Zuwendung von verlässlichen und einfühlsamen Bezugspersonen gewährleistet wird. Sie geben dem Kind Sicherheit und das Vertrauen in die Welt und sich selbst, um sich zu einem lebensbejahenden Menschen entwickeln zu können.



Voraussetzungen für **Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse**

Das Kind bringt eine grundsätzliche Offenheit für diese Welt mit und die Fähigkeit, Beziehungen zu seinen Bezugspersonen bzw. Mitmenschen aufzunehmen und aufzubauen.

Die frühen Lebensjahre sind geprägt durch ein enormes geistiges und körperliches Wachstum. Das Kind muss sich in einer Fülle von Eindrücken, Begegnungen und Anforderungen zurechtfinden und viele Erfahrungen seiner Umwelt verarbeiten und in sein eigenes Weltbild integrieren. Das wichtigste Fundament, auf das alles Wachsen und Lernen des Kindes aufbauen kann, sind tragende Bindungen zu einer oder mehreren Bezugsperson(en). Das Kind erfährt dabei, dass es geliebt (besser akzeptiert) und angenommen wird, so wie es ist.

Es erfährt, dass seine Grundbedürfnisse nach Nahrung, Schlaf, Pflege, Schutz und Bewegung befriedigt werden. So kann das Kind, das sich selbst getragen fühlt, sein Urvertrauen in sich, seine Mitmenschen und in die Welt aufbauen.

Eine weitere wichtige Voraussetzung ist, das Kind in seiner Individualität wahrzunehmen, seine Fähigkeiten und Ressourcen zu erkennen, um es dann in seinem Lernen besser unterstützen zu können.

Damit sich das Kind ganzheitlich bilden und entwickeln kann, ist es notwendig, durch Räumlichkeiten und Material ein anregendes Umfeld zu schaffen, ihm Zugänge zu neuen Themen und Lebensbereichen zu eröffnen und es dabei zu begleiten, zu unterstützen und anzuleiten, wenn es Hilfe braucht.



4. 4 Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte

Als pädagogische Fachkräfte sind wir angehalten, aus Sicht des Kindes zu denken und es in seiner Entwicklung zu unterstützen. Die große Herausforderung liegt darin, die Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und dem jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes gerecht zu werden. Im Sinne der Erziehungspartnerschaft mit der Familie knüpft die Einrichtung mit seinem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag an den Erfahrungen des Kindes in der Familie an.

Im gesetzlich verankerten Auftrag, die gesamte Entwicklung des Kindes zu fördern, sind Wege der Unterstützung und Anregung der kindlichen Bildungsprozesse zusammengefasst. Wir als Fachkräfte sind deshalb als Frühpädagogen zu verstehen, deren pädagogisches Handeln auf die förderliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes gerichtet ist.

In unserer Haltung, unserem Auftreten und unserem didaktischen Geschick verwirklichen wir diese Kernziele.

Als päd. Fachpersonal der katholischen Kindertageseinrichtung St. Petrus und Paulus sehen wir uns als Mitverantwortliche für die Gegenwart und Zukunft von Kindern und Familien in unserer Gesellschaft.

Wir wollen durch unsere Arbeit etwas von der Liebe und Güte Gottes sichtbar machen und in diesem Sinne unsere persönlichen Stärken und Neigungen einbringen.

Wir schaffen eine Atmosphäre von Wärme, Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Wertschätzung, Anerkennung und Vertrauen.

Unser professionelles Handeln ist geleitet durch eine bestimmte Grundhaltung:

Wir lassen uns auf das Handeln und Werden des Kindes mit großem Respekt und großer Wertschätzung für dessen Bildungsprozesse ein und nehmen es somit ernst. Wir geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und Halt durch Zuwendung, indem wir den Tag vorstrukturieren sowie Regeln und Rituale vorgeben und vorleben.

Kindern Grenzen aufzeigen und Einhalt zu gebieten ist immer dann nötig, wenn Regeln überschritten oder Rechte anderer verletzt werden. Voraussetzungen dafür sind klare Anforderungen und Regeln, die besprochen werden und nicht überfordern und die auch von Erwachsenen ein- und durchgehalten werden.

Wir setzen Vertrauen in die kindliche Neugierde, in seine Lernwilligkeit und -fähigkeit. Dazu bedarf es viel Geduld und Verständnis für die Wege, die das Kind dabei einschlägt.

Wenn wir die Neugierde, den Forscherdrang, das „Entdeckenwollen“ des Kindes unterstützen wollen, müssen wir selbst diese fragende Haltung einnehmen. Die Welt mit den Augen des Kindes zu sehen bedeutet, Fragen zu stellen, wissen und verstehen zu wollen und zu lernen.



Im täglichen Miteinander und durch gezielte Angebote setzen wir folgende Ziele um:

Werte vermitteln

gemeinsam mit den Kindern Regeln und Rituale leben

Vertrauen schaffen

die Kinder so annehmen wie sie sind, um eine stabile Beziehung zu schaffen

Gemeinschaftsfähigkeit

Zusammensein mit anderen Kindern und Erwachsenen, sowie die individuellen Bedürfnisse des anderen zu achten

Selbstständigkeit

die Kinder meistern Alltagssituationen soweit es ihnen möglich ist selbständig

Eigenverantwortlichkeit

die Kinder lernen, die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen

Selbstbewusstsein

die Kinder werden sich ihrer eigenen Stärken bewusst und lernen, ihre Fähigkeiten einzuschätzen

Konfliktfähigkeit

die Kinder tragen Konflikte aus und finden Lösungsmöglichkeiten und Kompromisse



Das braucht jedes Kind um sich gesund und glücklich zu entwickeln:

- Ein entspanntes Klima, in dem sich die Kinder willkommen und anerkannt fühlen, und zwar als individuelle Person
- Eine gute, sichere und liebevolle Bindung
- Erfüllung der eigenen Grundbedürfnisse
- Beachtung der Rechte
- Das Recht auf Mitbestimmung
- Akzeptieren und respektieren der Bedürfnisse nach Nähe und Distanz
- Feinfühliges Eingehen auf die Bedürfnisse, Fragen und Probleme
- Stärkung des Selbstbewusstseins um sich Herausforderungen stellen und Neues zutrauen zu können
- Zeit bekommen und Zeit haben
- Ansprechpartner und Gesprächspartner und Vorbilder haben
- Raum und Zeit für soziale Kontakte bekommen und dabei individuell unterstützt und begleitet werden
- Eine anregende Umgebung, die aus sich heraus die Bildungsprozesse in Gang setzen kann.
- Individuelle Förderung abgestimmt auf die Bedürfnisse, Interessen und der Entwicklungsstände
- Eine positive Erziehungspartnerschaft mit Eltern, Erziehungsberechtigten und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



4.5 Räume und Materialien

Durch eine überlegte Raumgestaltung und Materialenauswahl schaffen wir für Kinder eine anregende Lernumgebung. In den Räumen der Einrichtung sollen sich Kinder wohlfühlen, ihre Sinne und ihre Lust zum Lernen soll angeregt werden.

Im **Kindergartenbereich** sind unsere Räume, sogenannte Schwerpunkträume. Alle Bildungsbereiche haben einen eigenen Platz; so gibt es z.B. einen Kreativbereich, einen Rollenspielbereich, einen Bau- und Konstruktionsbereich, einen Experimentierbereich, einen mathematischen Bereich, eine Lese- und Ruhezone und einen kleinen Bewegungsraum. Klare räumliche Strukturen vermitteln dabei Orientierung und bieten Sicherheit. Jeder Gruppenraum bietet eine Vielfalt an didaktisch hochwertigem Spiel- und Lernmaterial. Die Materialien in unseren Räumen sind in erreichbaren Höhen verwahrt, so dass diese jederzeit für die Kinder zugänglich sind. Schließlich handelt es sich um die Bildungsmaterialien der Kinder!

Ebenso ermöglichen wir den Kindern den Aufenthalt im Bewegungsraum oder im Garten, ohne unmittelbarer Aufsicht. Dies geschieht unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der Kinder und dient zur Stärkung des Selbstbewusstseins sowie der Förderung ihrer Eigenständigkeit.

Kinder erfahren sich und ihre Umwelt zuerst körperlich und in der Bewegung. Sie sollen möglichst viele elementare Erfahrungen in der Wahrnehmung und Gestaltung ihrer Umwelt machen, um sich in ihr autonom, sicher und selbstbestimmt im Rahmen ihrer sozialen Möglichkeiten bewegen zu können.

Daraus ergeben sich folgende Ansprüche an das Raumprogramm im **Krippenbereich**: ausreichend Bewegungsraum; freie Flächen und verschiedene Ebenen und Materialien zum Lernen über Bewegungserfahrungen.

Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten entsprechen sowohl dem kindlichen Bedürfnis nach Schlaf oder Ruhen, lassen aber auch Nähe zum Fachpersonal oder zu den anderen Kindern zu. Durch eine Ruheinsel sowie je einen separaten, abgeschlossenen Schlafräum im Krippen-, und Kindergartenbereich werden diese Bedürfnisse berücksichtigt.

Beim selbsttätigen Bemühen, Erkenntnisse zu erwerben und Sinneszusammenhänge zu verstehen brauchen Kinder Begleitung und Unterstützung.

Wichtig ist uns, dass die Kinder Materialien zum Spielen selbst erkunden und herausfinden, was man damit machen kann. Hierdurch wird die Eigeninitiative der Kinder gefördert.

Bei der Ausstattung mit Spielmaterial kommt es uns nicht darauf an, perfektes Spielzeug anzubieten. Wir wollen Kindern mit einer Vielzahl von alltäglichen Dingen und Materialien in Kontakt bringen, die sie selbst erkunden und erforschen können. Dazu gehört u.a. auch ein reiches Angebot an Sinnesmaterial zum Hören, Sehen, Tasten, Riechen, Schmecken, Plantschen, Malen und Matschen.



4.6 Kindgerechte Lernformen und Methoden

Kindgerechte Lernformen unterstützen Kinder in ihren Bildungsprozessen. Sie berücksichtigen wie Kinder lernen und welche Faktoren ihr Lernen positiv beeinflussen. Daher beachten wir die folgenden Punkte bei unserer täglichen Arbeit:

Kinder lernen ganzheitlich

- Kinder lernen mit all ihren Sinnen und in Lebenszusammenhängen.
- Unser pädagogischer Auftrag ist die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes.
- Die Zeit in der Kita sehen wir als Wachstums- und Entwicklungszeit des Kindes, in der wir es auf seinem Lebensweg begleiten. Das heißt, Kinder die diesen Weg gut durchlaufen, sind von uns gut auf die Schule vorbereitet.
- Während des gesamten Tagesablaufes werden die Kinder in unserer Einrichtung in verschiedenen Bildungsbereichen gefördert (siehe dazu Bereiche des Orientierungsplans).

Kinder lernen unentwegt

- Der im Kind angelegte Forscherdrang, Wahrnehmungen und Eindrücke aus dem Alltag werden beim Kind insbesondere durch das Spiel verarbeitet.

Kinder lernen beim Spielen

- Spielen gibt dem Kind die Möglichkeit sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu „erobern“.

Kinder lernen am besten in der Gemeinschaft

- In der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen und altersgemischten Gruppen erleben Kinder sich selbst, eine entsprechende Kinderkultur, und sie lernen in der Gruppe ihren Platz zu finden.

Kinder lernen durch Vorbilder und Herausforderung

- Im Zusammensein mit Erwachsenen werden sie durch neue Fragestellungen und Hinführung zu neuen Themen- und Lebensbereichen herausgefordert und begleitet.

Kinder lernen durch ihr eigenes Thema

- Kinder lernen am besten, wenn eine Sache für sie bedeutend ist und sie sich ihrem Interesse konzentriert hingeben können.

Kinder lernen durch eigene Motivation

- Kinder lernen am besten, wenn sich Lernangebote an ihren Interessen und Bedürfnissen orientieren und sie selbst aktiv tätig werden können.



4.7 Unsere Pädagogische Arbeit in der Kita

Religionspädagogische Arbeit

Als katholische Einrichtung ist die religionspädagogische Arbeit ein großer Bestandteil unserer Arbeit. Wir vermitteln den Kindern Glaube als frohe Botschaft und leben mit ihnen christliche Werte. Das Kind erfährt bei uns, dass es geliebt und angenommen wird, so wie es ist.

„Vor Gott ist jedes Kind einmalig, von ihm ist jedes gleich geliebt.“

„Wenn wir in Kindern die Daseinsfreude wecken und stärken, haben wir das Wichtigste schon getan.“ Franz Kett

Im Kitaalltag heißt das unter anderem:

- Wir nehmen uns wahr durch die tägliche Begrüßung am Morgen
- Jedem Gast unserer Einrichtung, egal ob Kindern, Eltern oder anderen begegnen wir mit einer wertschätzenden Haltung
- Wir bieten einen Ort, an dem Kinder und ihre Familien unterschiedliche Kulturen, Sprachen, Religionen und Rituale erleben und sich darüber austauschen können
- Biblische Geschichten und Themen im Kita- und Kirchenjahr werden ganzheitlich erarbeitet, das heißt Körper, Seele und Geist werden angesprochen. Dies geschieht durch viele Legematerialien, Erzähltheater, biblische Erzählfiguren mit denen die Kinder sich dem Thema langsam annähern
- Wiederkehrende Rituale z.B. täglicher Morgenkreis
- Bewahrung der Schöpfung, durch achtsamen Umgang mit Tier und Umwelt
- Teilnahme an Gottesdiensten und Seniorennachmittagen
- Gemeinsames Beten
- Feiern religiöser Feste
- Gemeinsame Singkreise



Integration

Jeder Mensch ist als „Ebenbild Gottes“ geschaffen (Gen 1,26), als Individuum mit einer einzigartigen Persönlichkeit und einzigartigen Fähigkeiten. Als Ebenbild Gottes genießt jedes Kind einen unendlichen hohen Wert und ist in unserer Kita mit all seinen Stärken und Besonderheiten, sowie seiner kulturellen und religiösen Herkunft willkommen.

In unserer Einrichtung haben Kinder den Raum und die Zeit sich individuell zu entfalten. So werden sie zu selbstbestimmten, emotional starken und lebensfrohen Persönlichkeiten. Die Kinder lernen, auf den Nächsten zuzugehen, für ihn da zu sein, Freude und Leid miteinander zu teilen. Diese Einfühlsamkeit macht sie fähig für die Beziehung zu Gott und Achtsamkeit gegenüber seiner Schöpfung, der Natur.

Diese Pluralität führt zu einem bereichernden Zusammenleben. Alle Beteiligten lernen voneinander.

Dies bedeutet, dass wir grundsätzlich alle Kinder in unserer Kindertageseinrichtung aufnehmen und bei Bedarf die Familien dabei unterstützen, eine Begleitung durch eine zusätzliche Integrationsfachkraft für das Kind zu bekommen.



Partizipation mit Kindern

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Die päd. Fachkräfte schaffen dazu einen Rahmen, in dem die Kinder alters- und entwicklungsentsprechend bei Angelegenheiten, die ihren Alltag und ihre Bedürfnisse betreffen, beteiligt werden.

Die Kinder bekommen Raum, Zeit und Unterstützung um eigene Ideen zu entwickeln.

Morgenkreis; Wackelzahnggruppe; Treffpunkt; Planung von Projekten, Gestaltung von Alltag,- und Spielbereichen dienen dazu, eigene Erlebnisse und Erfahrungen einzubringen, unterschiedliche Fragestellungen und Meinungen kennen zu lernen, sich in der Gruppe auseinander zu setzen, Regeln für das Zusammenleben auszuhandeln und sich an Planungen für Aktivitäten zu beteiligen.

Ziele und Entscheidungen sind dabei für die Kinder von Anfang an transparent, Regeln und Entscheidungsspielräume werden mit den Kindern vereinbart.

Die Kommunikation dabei ist altersgerecht und arbeitet z.B. mit Fotos und Bildkarten oder Steinen bei Abstimmungsprozessen.

Die Kinder lernen, dass sie ernstgenommen und gehört werden auch bei alltägliche Gesprächen, bei denen die Kinder erzählen, wie z.B. im Stuhlkreis oder beim Essen.

Ziele

- Das Selbstwertgefühl der Kinder und die Wahrnehmung der eigenen Mitverantwortung für das Zusammenleben werden gestärkt.
- Das Kind kennt demokratische Grundsätze und wendet diese an.
- Das Kind erfährt, dass es Einfluss nehmen kann und seine eigene Meinung ernstgenommen wird.
- Das Kind lernt den Umgang mit Konflikten kennen.
- Das Kind kennt Regeln der Kommunikation.

Die Ergebnisse werden durch eine pädagogische Fachkraft dokumentiert und den Kindern über Plakate mit Fotos oder Zeichnungen visuell verdeutlicht.



Freispiel

Großen Wert legen wir in unserer Einrichtung auf das Freispiel. Das **Freispiel** ist eine **Methode** der Tagesgestaltung in der Kindertageseinrichtung. Den Kindern wird - meist in einer definierten Zeit und in einem bestimmten Raum - die Möglichkeit gegeben, Spiele frei zu entwickeln und zu gestalten.

Im Freispiel ist das Kind, wie das Wort schon sagt, **freier in der Gestaltung** seiner Beschäftigung als in der übrigen Zeit des Tages, an dem z. B. von den päd. Fachkräften Angebote gemacht werden. Dies bedeutet für das Kind: Freie Wahl der Spieldauer, des Spielpartners, des Spielmaterials, der Art des Spiels und des Spielortes. Während des Freispiels machen die Kinder vielfältige Erfahrungen im sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Bereich.

Das Freispiel wird auch als **Anregung** für Erzieher definiert, die Planung gezielter Aktionen oder Übungen daran zu orientieren, woran es Kindern mangelt, was sie noch zu lernen haben oder wo sie Defizite aufweisen. Die Erziehenden sollten also aufgreifen, was Kinder im Freispiel thematisieren. Das Freispiel vermittelt demnach Anregungen und wichtige Hinweise für die pädagogische Arbeit.

Unsere wichtigsten Aufgaben des Freispiels sind:

- Den Kindern Impulse geben
- Aktiv am Spiel teilnehmen
(als Unterstützung für kontaktschwächere Kinder)
- Ansprechpartner sein
- Beobachtungen durchführen und Dokumentieren
(welche Rolle nimmt das Kind ein, was sind seine Interessen, wie ist die Ausdauer, wie ist das Sozialverhalten, Entwicklungsstand...)
- Kinder anregen etwas (neues) auszuprobieren – Motivator
- Hilfestellung geben
- Lösungsmöglichkeiten bei Problemen zusammen mit den Kindern erarbeiten
- Material zur Verfügung stellen/ besorgen
- Zeit geben



Gruppenübergreifendes Arbeiten

Die meisten Kinder brauchen beides: die Geborgenheit einer überschaubaren Gruppe, sowie den Freiraum sich Spielpartner und Beschäftigungen selbst auswählen zu können.

Deshalb arbeiten wir nach dem Konzept der gruppenübergreifenden Arbeit, bei dem sich diese beiden Faktoren ergänzen und Angebote in Klein- und Großgruppen stattfinden. Diese Gruppen können sich nach folgenden Gesichtspunkten zusammensetzen:

Interessen, Entwicklungsstand, Alter, Geschlecht, gruppenintern und gruppenübergreifend.

Dem Konzept der gruppenübergreifenden Arbeit liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelten macht. Ihm wohnt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und dass Kinder in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden können.

Arbeiten in Projekten

Über verschiedene Zeiträume arbeiten wir nach einem Projektthema. Die Arbeit richtet sich dabei nach Jahreszeiten, nach religiösen Festen und Feiern im Jahreskreis sowie nach den Interessen der Kinder.

Der Verlauf eines Projektes lässt Freiräume für spontanes Handeln und Lernen durch eigenes Handeln. Wir Fachkräfte werden mit den Kindern zu Lernenden und zu Vorbildern für das immer wieder proklamierte „lebenslange Lernen“.

Dabei orientieren wir uns an Werten und Zielen, die uns wichtig sind und die wir den Kindern mitgeben, um Lebenskompetenz zu erwerben und Orientierung im Leben zu erfahren.

Bei der Gestaltung eines Themas achten wir auf die ganzheitliche Förderung der Kinder und planen abwechslungsreiche Angebote.

Projektarbeit

- setzt an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder an.
- heißt enge Arbeit mit dem Kind, die Ideen der Kinder stehen im Vordergrund.
- fördert das soziale Miteinander, die Selbstständigkeit, die Eigenverantwortung und das Selbstbewusstsein jedes Kindes
- Vertieft bestimmte Wissensgebiete
- Fördert die Kreativität



Aus der Arbeit in Projekten ergeben sich für uns folgende Ziele:

Die Kinder lernen...

- ... nachzudenken, statt „nachzureden“.
- ... Verantwortung zu übernehmen.
- ... alle Sinne in Anspruch zu nehmen.
- ... selbständig, selbstbewusst und selbstkritisch tätig zu werden.
- ... in Gruppen zu arbeiten und dadurch die Teamfähigkeit zu verbessern.
- ... sich mit dem eigenen Handeln zu identifizieren.

Die päd. Fachkraft als Projektleiter bedeutet für uns:

- Kinder in den Prozess einzubeziehen.
- Auf Fragen der Kinder mit Hilfe zur Selbsthilfe zu reagieren.
- Wir arbeiten prozess- und nicht ergebnisorientiert.
- Wir setzen auf entdeckendes Lernen.



Zusammenarbeit Krippe und Kindergarten

Als fünfgruppige Kita mit Krippe und Kindergarten legen wir Wert auf das Zusammentreffen und die Zusammenarbeit beider Bereiche.

Diese wären z.B.

- Gemeinsames Bistro während dem freiem Vesper
- Kochwoche
- monatlicher Singkreis
- Adventssingen
- Plätzchen Backwoche
- Laternenbasteln
- Projekte
- verschiedene Feste und Feiern
- altershomogene Gruppenangebote

Die Krippenkinder sehen in den Kindergartenkindern Vorbilder; die Kindergartenkinder lernen, Rücksicht auf jüngere Kinder zu nehmen.

So bekommen die Kinder Einblicke in beide Bereiche und erleben die Kita als ein Haus.

Exkursionen und Erkundungsgänge

Kindgerechtes Lernen findet auch außerhalb der Kita statt. Bei regelmäßig stattfindenden Ausflügen, Spaziergängen und Besuchen bei verschiedenen Institutionen sammeln die Kinder praktische Erfahrungen und Eindrücke aus der Lebenswelt.



Sprachförderung

Der Fokus der Sprachförderung liegt auf einer ganzheitlichen und alltagsintegrierten Entwicklungsförderung. Sprachbildung und Sprachförderung wird nicht als isoliertes Aufgabenfeld verstanden, sondern zieht sich als roter Faden durch alle Handlungsfelder unserer KiTa.

Sprache wird im lebendigen, vom Kind als bedeutungsvoll erlebten Kontakt mit anderen Menschen erlernt. Sprachförderung ist ein sozialer Prozess und kein Lernprogramm. Sie orientiert sich daher nicht an den Defiziten sondern an den jeweiligen Kompetenzen.

Mehrsprachigkeit sehen wir als eine Bereicherung im Lern- und Entwicklungsprozess des Kindes. Die Erstsprache prägt die kommunikative, emotionale und intellektuelle Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Eine gut entwickelte Muttersprache ist die Grundlage und unterstützt die Entwicklung der Zweitsprache.

Sprachliche Kompetenzen werden bei uns in alltäglichen Spiel- und Lebenssituationen (beim ankommen, essen, anziehen, in Gesprächen und beim Aufbau von Freundschaften) gefördert. Dabei bieten wir den Kindern reichhaltige Anregungen zur Sprachentwicklung, regen die Erzählfähigkeit von Kindern an und unterstützen sie z.B. bei der Erweiterung ihres Grundwortschatzes im Kleinkindalter bis hin zum Geschichten erfinden im Kindergartenalter.

Regelmäßig findet im Kindergarten, zusätzlich zum tagtäglichen Lernen, gezielte Sprachförderung im Rahmen der ISK für Kinder mit Förderbedarf durch eine geschulte Sprachförderkraft statt.



4.8 Eingewöhnung und Übergang

4.8.1 Eingewöhnung

Der Eintritt in unsere Kita stellt für die Kinder eine Übergangssituation dar. Der Besuch in unserer Krippe bzw. unserem Kindergarten bedeutet, sich in einer für sie noch fremden Welt, in fremden Räumen und mit fremden Menschen zurechtfinden zu müssen.

Das Kind muss eine Beziehung zu einer noch unbekanntem Person aufbauen. Außerdem ist das Zusammensein mit vielen Kindern ebenfalls ungewohnt und neu. Es muss seinen Rhythmus ggf. dem Tagesablauf der Kita anpassen und sich an eine mehrstündige Trennung von seinen elterlichen Bezugspersonen gewöhnen.

Die Erfahrungen, die das Kind mit dieser ersten Übergangssituation macht, sind prägend für sein weiteres Leben – daher ist eine positive Erfahrung von außerordentlicher Bedeutung. Der Eingewöhnungsprozess in der Kita muss daher so gestaltet werden, dass das Kind die Erfahrungen machen kann:

„Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich sie brauche“.

So wird eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass sich das Kind in unserer Einrichtung von Anfang an sicher und wohlfühlt. Wenn diese wichtige (Trennungs-)Situation schonend, einfühlsam und elternbegleitet gestaltet wird, können Kinder später wesentlich angstfreier mit neuen Situationen umgehen.

Die Anwesenheit von Mutter oder Vater während der Eingewöhnungszeit ermöglicht es zudem, eine tragende, vertrauensvolle Beziehung zwischen der päd. Fachkraft und den Eltern aufzubauen. Ausreichende Zeit zum Kennenlernen der neuen Bezugsperson und der Abläufe in der KiTa sowie intensive Gespräche können die Sicherheit der Eltern stärken, dass ihr Kind in guten Händen ist. Außerdem spürt das Kind die gute Beziehung zwischen der päd. Fachkraft und seiner Bezugsperson und das gibt ihm Sicherheit und Bestätigung.



4.8.2 Übergang

Wenn ein Kind drei Jahre alt wird beginnt ein neuer Abschnitt in unsere Einrichtung. Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten steht an.

Um diesen Übergang möglichst sanft und reibungslos zu gestalten legen wir darauf ein besonderes Augenmerk.

Ob ein Kind diese neue Situation bewältigt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zum einem von der Persönlichkeit des Kindes und zum anderen aber auch wie individuell und kompetent der Übergang von Erwachsenen (Eltern und päd. Fachpersonal) begleitet wird.

In unserer Einrichtung gehen wir bei der Gestaltung von Übergängen von einem sogenannten Transitionsmodell aus. Nach dem Transitionsmodell (Übergang/Durchgang) verständigen sich alle Beteiligten darüber, was der Übergang des Kindes von der Krippe in den Kindergarten bedeutet und gestalten diesen Übergang gemeinsam.

Das Ziel ist: Kinder fühlen sich in der Einrichtung wohl und zugehörig. Wenn Kinder in dieser Situation gut begleitet werden, gelingt der Übergang für Kinder, Eltern und pädagogisches Personal erfolgreich.

Allgemeine Hinweise für die Eltern,

wie Sie Ihr Kind unterstützen können, damit den Kindern und den Bezugspersonen der Einstieg leichter fällt:

- Die Aufnahme Ihres Kindes sollte nicht zeitgleich zu anderen Veränderungen in Ihrer Familie stattfinden, da jede Veränderung Stress für Ihr Kind bedeutet.
- Planen Sie Ihren Urlaub so, dass dieser nicht während oder kurz nach der Eingewöhnungszeit liegt.
- Schaffen Sie sich und Ihrem Kind genug Zeit für die Eingewöhnung.
- Geben Sie ihrem Kind ein „Übergangsobjekt“, z.B. einen Teddy oder ein Kuschelkissen, mit in den Kindergarten.
- Während der ersten Wochen sollte es immer möglich sein, dass Sie erreichbar sind.
- Wenn Sie sich sorgen, scheuen Sie sich nicht anzurufen und zu fragen, wie es Ihrem Kind geht.
- Bei Erkrankung Ihres Kindes, vereinbaren wir eine neue Eingewöhnungszeit.
- Sie können sich sicher sein, dass Sie für Ihr Kind immer die wichtigste Person sind, auch nachdem Ihr Kind Beziehungen in der KiTa aufgebaut hat!

Die Eltern sollten für die Eingewöhnung 4-6 Wochen Zeit einplanen, in der Sie in der Einrichtung oder abrufbereit in der Nähe sein können.



4.8.3 In der Krippe

Bedeutung der Bindungssicherheit

Ab dem Zeitpunkt der Geburt beginnen Kinder mit enormer Motivation, Neugier und Elan, ihr Leben zu gestalten, sich die Welt anzueignen und zu verstehen.

Damit sie sich entfalten können, brauchen Kinder die Zuwendung und Sicherheit der Erwachsenen. Die Erfahrung des Ur- Vertrauens – wenn ich Hilfe brauche, ist jemand für mich da und es interessiert sich ein Erwachsener für meine Gedanken und Gefühle und meine Erlebnisse – ist die wichtigste Grundlage für ein gelingendes Leben und für das Lernen.

Kleinkinder bauen in frühester Kindheit enge, von intensiven Gefühlen begleitete Beziehungen zu den Bezugspersonen ihres Umfeldes auf, zuallererst innerhalb der Familie.

Die Bindungstheorie von Bowlby, (und anderen Wissenschaftlern) befasst sich mit den Auswirkungen, die die frühen Bindungen des Kindes auf seine Persönlichkeit nimmt.

Erkenntnisse der Bindungstheorie- und Forschung sind auch für uns päd. Fachkräfte von großer Bedeutung, da „Beziehungsarbeit“ einen wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Praxis darstellt.

Für uns Fachkräfte ist die Bindungstheorie von Bowlby handlungsleitend und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Sichere Bindung ist die Grundlage für Lernen, für das Gefühl der emotionalen Sicherheit und Stabilität.

Wir möchten jedem Kind ein Urvertrauen in seine Bezugspersonen ermöglichen, damit es mit Selbstvertrauen und dem Gefühl der Selbstwirksamkeit auf die Welt zugehen kann. In der Bindungssicherheit sehen wir das Fundament für resilientes Verhalten, z.B. Durchhaltevermögen und Selbstkompetenz.



Maßnahmen zur Realisierung sicherer und vertrauter Bindungsbeziehungen in der Beziehung zum Kind:

- Respekt
- einfühlsames und unmittelbares Reagieren
- Sprache, Berührung und Blickkontakt sind bedeutsame Faktoren für die Realisierung sicherer Bindung

Daneben achten wir auf:

- Kontinuität des Personals
- Berücksichtigung der Bindungssicherheit im Dienstplan
- Sicherheitsspendende Maßnahmen im Raumkonzept
- Struktur und Flexibilität der einzelnen Tagesabschnitte im Tagesablauf
- eine sanfte Eingewöhnung
- eine entsprechende Zusammenarbeit mit Eltern



4. 9 Beobachtung und Dokumentation in unserer Einrichtung

Im Wort „Beobachtung“ liegt das Wort „Achtung“, das die Haltung der beobachtenden Person und ihrer Vorgehensweise zum Ausdruck bringt. Beobachten und Wahrnehmen sind unsere zentralen pädagogischen Instrumente, um den Entwicklungsstand eines Kindes ganzheitlich zu erfassen, um seine Themen und Interessen zu erkennen, mit denen es sich auseinandersetzt, und um seine Stärken und Schwächen wahrzunehmen.

Kinder bringen bereits zu Beginn der KiTa-Zeit sehr individuelle Bindungs- und Bildungsbiografien mit. Dies ist Ausgangspunkt für die weitere Entwicklungsbegleitung des Kindes. Im Sinne einer tragfähigen Entwicklungsbegleitung und als Instrument differenzierter Lernunterstützung ist die regelmäßige Beobachtung unerlässlich. Unterschiedliche Beobachtungsverfahren befassen sich mit unterschiedlichen Aspekten kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Beobachtungsschwerpunkte können der allgemeine Entwicklungsstand eines Kindes, seine sprachlichen Fähigkeiten und seine Themen sein. Hinweise auf mögliche Besonderheiten in der Entwicklung geben Beobachtungsbögen. So wird erkennbar, wie ein Kind seine Möglichkeiten auslotet, wie es die Welt entdeckt und verstehen lernt.

Beobachtungen machen die individuelle Ausgangslage des Kindes zum Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Durch die Reflexion und den Austausch von Beobachtungen mit Kolleginnen, mit Eltern, eventuell mit Fachleuten (mit dem Einverständnis der Eltern) und gegebenenfalls mit den Kindern selbst, entsteht ein mehrperspektivisches Bild, das einseitige Sichtweisen korrigiert. Auf dieser Grundlage erfolgen individuelle Angebote.

Die Dokumentation von Entwicklungsverläufen und Bildungsprozessen setzt die Schriftform der Beobachtungsergebnisse voraus. Das Entwicklungstempo, die Potenziale und Talente eines Kindes werden respektiert und in der Entwicklungsdokumentation zum sichtbaren Ausdruck seines Bildungsverlaufs und seiner Bildungserfolge.

Weitere Dokumente, wie z.B. Bilder und eigene Kunstwerke des Kindes, Gesprächsaufnahmen, Videos oder Fotos, bilden zusammen mit den Entwicklungsbeobachtungen im Portfolio-Ordner greifbare Lernspuren einer persönlichen Bildungsbiografie. Ihren Ordner erhalten die Kinder am Ende ihrer KiTa-Zeit.

Diese Bildungsbiografie dient uns päd. Fachkräfte als Basis für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche.

(siehe 5.0 Eltern)



Beobachtungs,- und Dokumentationsformen in unserer Einrichtung

Wir beobachten die Kinder in verschiedenen Situationen und zu unterschiedlichen Tageszeiten. Die Beobachtungen erfolgen fortlaufend über die gesamte Kita-Zeit. Dadurch ermöglichen sie Entwicklung, Verhalten und Veränderungen des einzelnen Kindes von Jahr zu Jahr miteinander vergleichen zu können.

Um die Entwicklungsschritte jedes Kindes zu dokumentieren, arbeiten wir hauptsächlich mit dem Beobachtungsbogen „Auf einen Blick“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner, ziehen die Entwicklungsbeobachtung- und dokumentation nach Ulrike und Franz Petermann und Ute Koglin mit ein und halten die Entwicklungsschritte im Portfolio fest.

Lerngeschichten aus Neuseeland

Nach Sybille Haas

Lerngeschichten

- Lerngeschichten beschreiben eine Lebenseinstellung zum Lernen und Lehren in einer sozialen Gemeinschaft
- lebenslanges Lernen wird als Wert betrachtet
- Kinder werden bei selbst gesteuerten Lernabenteuern mit ungewissem Ausgang beobachtet
- aus der Fülle von Beobachtungen werden wenige herausgefiltert und beschrieben
- das Bedürfnis, gesehen zu werden und Unterstützung zu erfahren, ist das Herz der Bildungs- und Lerngeschichten
- „Man folgt den Kindern auf ihrem Weg.“
- Schatzsuche statt Fehlerfahndung...wir schauen nicht auf Förderbedarf, sondern auf positive Ansätze, die es zu unterstützen gilt.

Unser Fokus ist auf das „wie“ gelernt wird gerichtet - die Lerndispositionen:

- interessiert sein
- engagiert sein
- sich mitteilen
- Herausforderungen annehmen
- Verantwortung in einer Lerngemeinschaft übernehmen

Lerngeschichten entstehen mit Gefühl und aus dem Herzen heraus und stärken die Beziehung zum Kind.



4.10 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und weitere Kindertageseinrichtungen

Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, herausgegeben vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, wird der Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder konkretisiert.

Mit dem Orientierungsplan stärkt Baden-Württemberg den Kindergarten als Ort der frühkindlichen Bildung. Er nimmt die frühe Kindheit als wohl lernintensivste Zeit in den Blick und zeigt die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen auf. Kinder ernst nehmen heißt ihre Bildungsprozesse individuell zu begleiten.

Das Kind steht im Mittelpunkt des Orientierungsplans!

Der Orientierungsplan beinhaltet sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder, die für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind:

1. Körper
2. Sinne
3. Sprache
4. Denken
5. Gefühl und Mitgefühl
6. Sinn, Werte und Religion



1. Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materielle Umwelt. Neben Bewegung trägt eine ausgewogene Ernährung zum Wohlbefinden und zur Gesundheit bei.

Ziele aus dem Orientierungsplan:

Die Kinder

- Erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum
- erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für ihre Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen diese anzunehmen
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung
- Entdecken ihre Sexualität und die Geschlechtsunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen
- Erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie
- Finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater.



Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Erfahrungen im Bereich „**Körper**“ zu ermöglichen.

Dies geschieht im KiTa-Alltag, aber auch mit folgenden besonderen Angeboten und Aktivitäten:

- Freispielzeit im Bewegungsraum: den Kindern stehen verschiedene Materialien und Gerätschaften zur Verfügung. Diese regen die kindlichen Kreativität an und ermöglicht eine vielfältige Bewegung wie klettern, balancieren, bauen, transportieren....
- Bewegung im Garten: unsere Garten ist vielfältig angelegt, sodass eine ganzheitliche Bewegung erforderlich ist wie z.B. klettern, balancieren, Fahrzeuge fahren, Ball spielen, hüpfen, turnen....
- Bewegung im ganzen Haus – den Kindern stehen verschiedene Materialien zur Verfügung z-B. Reife, Tücher...
- Ausflüge und Spaziergänge
- Kochtage und Kochwochen
- Teilnahme am Schulfruchtprogramm – tägliche Obst und Gemüserunde für alle Kinder
- Freie Vesperzeit
- Trinkstation
- Spielmöglichkeiten zur Förderung der Fein- und Grobmotorik
- In liebevoll eingerichteten Pflegebereichen gewährleisten wir jedem Kind eine achtungsvolle Pflege z.B. Wickeltisch; genug Zeit zum Wickeln; separater Raum zum umziehen, falls etwas daneben geht; Kinderfreundliche Toiletten



2. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken.

Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Vielfalt und Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen.

Ziele aus dem Orientierungsplan:

Die Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne (hören, sehen, riechen, tasten, schmecken).
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne. Sie nutzen alle ihre Sinne, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten
- erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe
- nutzen ihre Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutung schützen
- nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch - künstlerisch zum Ausdruck zu bringen

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern vielfältige Erfahrungen im Bereich „**Sinne**“ zu ermöglichen.

Dies geschieht im KiTa-Alltag, aber auch mit folgenden besonderen Angeboten und Aktivitäten:

- Kochen: riechen, schmecken, Unterschiede feststellen
- Bewegung: den Körper, andere Kinder und den Raum wahrnehmen
- kreative und musikalische Angebote
- die Natur wahrnehmen – beim Spaziergang; im Garten
- Durch spiele mit Wasser das Element und den eigenen Körper kennenlernen
- Vielfältige Materialien im Alltag regt die Sinne an
- Ausflüge in die Natur, zu nahegelegene Spielplätze, Theaterbesuche
- Experimente
- das tägliche Mittagessen



3. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Menschen brauchen Sprache, um sich selbst und die Welt kognitiv erfassen und verstehen zu können. Mit ihrer Sprache sind sie in der Lage sich zu verständigen. Sie geben Dingen einen Namen, klären ihre Gedanken, tauschen sich untereinander aus, teilen Gefühle und Erfahrungen mit, eignen sich Wissen an und geben es weiter.

Sprache gibt Anerkennung und lässt Wohlbefinden erfahren.

Ziele aus dem Orientierungsplan:

Die Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten
- Verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen
- nutzen Sprache, um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit ihren Mitmenschen zu leben
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als Zweitsprache und bauen sie aus
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum
- lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein
- „Sprechen lernt man nur durch Sprechen“.



Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Erfahrungen im Bereich „**Sprache**“ zu ermöglichen.

Dies geschieht im KiTa-Alltag, angefangen bei der persönlichen Begrüßung bis hin zum Abschiedslied vor dem Nachhause gehen und auch mit folgenden besonderen Angeboten und Aktivitäten:

- Morgenkreis: erzählen und miteinander kommunizieren, sprachlich im Mittelpunkt stehen; Gesprächsregeln kennenlernen und beachten
- Geschichten und Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele und Reime, ...
- Zusätzliche Sprachförderung einmal in der Woche für Kinder mit speziellem Förderbedarf im Kindergarten
- Schrift als alltäglichen Teil der Lebensumwelt kennenlernen und einsetzen
- Unterhaltung während dem Vesper oder dem Mittagessen
- Sprachliche Begleitung während der Eingewöhnung
- Singkreis
- Treffpunktgruppen; Wackelzahnkinder
- Theaterbesuche
- Einkaufen



4. Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen. Im Einzelnen geht es um das Bilden von Kategorien, das Finden von Regeln, das Erfassen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, um schlussfolgerndes Denken und Problemlösen sowie das Beantworten von Fragen (was? wie? wodurch? warum? wozu?).

Ziele aus dem Orientierungsplan:

Die Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt
- sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen
- erkennen Muster, Regeln und Symbole, um die Welt zu erfassen
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern
- erstellen Pläne (z.B. Tagesplan; Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze)
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und technische Ideen
- reflektieren Regeln und Zusammenhänge
- haben Freude am Mitdenken
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch – künstlerischen Ausdruck



Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken, deshalb ist es wichtig, die Themen und Fragestellungen des Kindes nicht isoliert anzugehen, sondern den Kindern vielfältige Erfahrungen im Bereich „**Denken**“ zu ermöglichen.

Dies geschieht im KiTa-Alltag durch Fragen, Nachdenken und Antworten suchen, aber auch mit folgenden besonderen Angeboten und Aktivitäten:

- Wackelzahngruppe für die Kinder im letzten Kindergartenjahr
- Treffpunkt in altershomogenen Gruppen
- Experimente in Krippe und Kindergarten
- Ausflüge, Spaziergänge – entdecken und erforschen
- erste mathematische Erfahrungen: ordnen und zuordnen, Muster und Reihenfolgen mit speziellen Materialien
- Beobachtungen von Mensch und Natur
- beim Kochen und Einkaufen
- während dem Morgenkreis



5. Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet durch Emotionen. Mit Gefühlen umzugehen muss ein Kind erst lernen. Dabei gibt es drei wesentliche, aufeinander aufbauende Fähigkeiten, die ein Kind erwirbt:

- 1) Bewusstsein für eigene Emotionen erwerben
- 2) Angemessen umgehen mit den eigenen Gefühlen
- 3) Emotionen anderer wahrnehmen und darauf reagieren (Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen)

Ziele aus dem Orientierungsplan:

Die Kinder

- entwickeln ein Bewusstsein für die vielfältigen eigenen Emotionen
- lenken den Handlungsimpuls, das ein Gefühl mit sich bringt, um ihm nicht wehrlos ausgeliefert zu sein
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, entwickeln Wertschätzung, nehmen die Gefühle anderer Menschen wahr und reagieren angemessen
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur
- entwickeln ein Gespür für Entspannung und die „Seele-baumeln-lassen“.



Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Erfahrungen im Bereich „**Gefühl und Mitgefühl**“ zu ermöglichen.

Dies geschieht im KiTa-Alltag, indem wir:

- Rücksicht nehmen und uns gegenseitig helfen
- loben und unterstützen – selbst gelobt und unterstützt werden, aber auch Lob und Unterstützung weitergeben
- Grenzen aufzeigen, wenn andere verletzt oder ausgegrenzt werden
- das Kind spüren lassen: Du gehörst dazu! Du bist wichtig! Ich höre dir zu!
- Nächstenliebe vermitteln und spürbar machen, zum Beispiel miteinander teilen
- den Kindern lernen Konflikte selbst zu lösen und auch mit folgenden besonderen Angeboten und Aktivitäten:
 - gemeinsame Gesprächskreise
 - Gemeinschaftsarbeiten, z.B. Collagen und Tänze
 - Partner- und Vertrauensspiele
 - Massagen/Körperkontakt – dem Partner ein Wohlgefühl bereiten, Berührungen als etwas positives erfahren
 - am Tisch teilen und abwarten
 - kleinere Aufgaben vergeben



6. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion:

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Eine ihrer wesentlichen Entwicklungsaufgaben dabei ist es, sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zu Recht zu finden. Dabei bedarf es allgemein gültiger Normen und Werte, um ein menschliches und konstruktives Miteinander leben zu können.

Ziele aus dem Orientierungsplan:

Die Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen
- nehmen die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche (z.B. Naturwissenschaft, Kunst, Religion, Sprache etc.) sowie vielfältige plurale Lebensverhältnisse wahr und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt
- erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur.
- können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden
- erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierung auf elementare Weise unter Berücksichtigung vorhandener religiöser bzw. weltanschaulicher Traditionen.
- beginnen, sich ihrer eigenen (auch religiösen bzw. weltanschaulichen) Identität bewusst zu werden und lernen gemeinsam ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten.
- erfahren einen Ort des guten Lebens als Heimat.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern vielfältige Erfahrungen im Bereich „Sinn, Werte und Religion“ zu ermöglichen.



Dies geschieht im KiTa-Alltag, indem wir den Kindern:

- Aufmerksamkeit entgegen bringen und uns für ihre Meinungen und Bedürfnisse interessieren
- Platz geben für eigene Gedanken, Phantasien, Meinungen und für das eigene Handeln der Kinder
- Zeit- und Lebensräume schaffen, in denen es möglich ist, Druck und Hektik abzubauen bzw. herauszunehmen; so dass ein Verarbeiten der Eindrücke möglich ist Zuspruch und Ermutigung geben und Hoffnung und Lebensfreude leben
- die Fragen nach dem Woher und Wohin ermöglichen, Fragen nach Sinnzusammenhängen ernst nehmen und gemeinsam mit den Kindern nach Antworten suchen
- den Glauben erfahrbar werden lassen durch die Hoffnung und Zuversicht der frohen Botschaft Jesu Christi
- Unterstützung geben in ihren religiösen Bildungsprozessen und der eigenen Identitätsfindung
- ethnische, kulturelle und religiöse Unterschiede zwischen Menschen näher bringen und Lernprozesse ermöglichen, die dazu führen das „Eigensein“ bei jedem Menschen zu achten und als Bereicherung zu erleben
- einen Zugang zur religionspädagogischen Praxis nach Franz Kett ermöglichen und auch mit folgenden besonderen Angeboten und Aktivitäten:
 - biblische Geschichten erzählen, Lieder singen und Gebete sprechen
 - kirchliche Feste gemeinsam feiern – die Kinder erfahren Bedeutung und Ursprung des Festes und lernen Bräuche kennen
 - Besuche und Besichtigungen in Kirchen und religiösen Einrichtungen
 - Besuche des Pfarrers und des Pastoralreferenten im Kindergarten
 - Teilnahme an Gottesdiensten und Seniorennachmittagen unserer Kirchengemeinde
 - Singkreise in der Kirche, zu denen wir die Öffentlichkeit einladen





5.0 Eltern

5.1 Leitziele

5.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

5.0 Eltern

Aus: Kinder- und Jugendhilfegesetz § 22, Absatz 3:

Eltern sind alle Personen, die kraft Gesetzes, Vollmacht oder Vertrages befugt sind, alle oder nur bestimmte Angelegenheiten der Personensorge für ein Kind zu regeln. Die Zusammenarbeit mit den Eltern berücksichtigt und respektiert die jeweilige Lebensgestaltung und Lebensform der Familien.

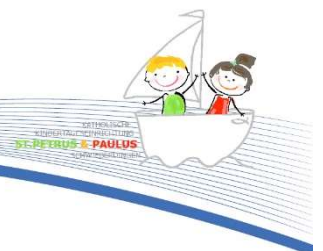
Die Eltern werden zur Beteiligung und Mitarbeit motiviert und die Kontakte unter den Eltern werden gefördert. Die pädagogische Arbeit wird transparent dargestellt.

Die kulturelle Vielfalt, die sich aus der unterschiedlichen Herkunft der Familien ergibt, bereichert den Kindergartenalltag.

Die Tageseinrichtung ergänzt und unterstützt die Eltern in der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder.

Gegenseitige Achtung und Wertschätzung bilden die Grundlage der Zusammenarbeit. In dieser Verantwortung werden die Eltern an allen wesentlichen Prozessen, die ihre Kinder betreffen, beteiligt.

Gesellschaftspolitische Veränderungen – insbesondere neue Familienformen, die Probleme bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zunehmende Kinderarmut – werden bewusst wahrgenommen. Konsequenzen, die sich für den Alltag von Familien hieraus ergeben, werden in der Zusammenarbeit von Kindergarten und Familie aufgegriffen.



5.1 Leitziele zur Zusammenarbeit mit den Eltern

- Die Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz und -verantwortung unterstützt.
- Zum Wohle der Kinder arbeiten Eltern und pädagogische Fachkräfte in einer Erziehungspartnerschaft, in der ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung und Förderung des Kindes stattfindet.
- Eltern und pädagogische Fachkräfte akzeptieren einander als Experten für das jeweilige Kind und begegnen sich mit gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.
- Die Tageseinrichtung fördert die aktive Mitarbeit der Eltern.
- Die Zufriedenheit der Eltern mit dem Angebot der Einrichtung wird regelmäßig überprüft und bildet die Grundlage für eine kontinuierliche bedarfsorientierte Weiterentwicklung.

„Erziehung besteht aus zwei Dingen: Beispiel und Liebe.“ Friedrich Fröbel



5.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Mit verschiedenen Angeboten schaffen wir Transparenz und geben Eltern die Möglichkeit, sich in unserem Alltag einzubringen. Hierzu finden unter anderem folgende Angebote statt:

Im **Aufnahmegespräch** nehmen wir uns Zeit für ein erstes Kennenlernen und persönliche Informationen. Daraus entwickeln wir gemeinsam mit den Eltern einen individuellen Eingewöhnungsplan, um Kindern und deren Eltern den Eintritt in unsere Kita zu erleichtern. Grundlage hierfür ist ein umfassender Fragebogen, der zum Kennenlernen der Kinder mit ihrer Familie dient und den anderen Teammitgliedern einen Überblick verschafft.

(siehe hierzu 4.8 Eingewöhnung)

Abschlussgespräch zur Eingewöhnung

Nach der Eingewöhnungszeit schauen wir gemeinsam auf die letzten Wochen zurück. Grundlage dafür sind Beobachtungsbögen, die ausschließlich für die Eingewöhnungszeit von den Fachkräften ausgefüllt werden. Zusätzlich bekommen die Eltern zur Vorbereitung einen Fragebogen, anhand dem Ihre Erfahrungen aus der Eingewöhnung und Wünsche für die nächste Zeit in das Gespräch mit einfließen.

Im **Entwicklungsgespräch** (einmal jährlich im Kindergraten, zweimal jährlich in der Krippe) tauschen wir uns mit den Eltern über die Situation des Kindes in Gruppe und Familie, sowie dessen Entwicklungsstand aus. Die Entwicklungsschritte des Kindes, seine Stärken und Interessen stehen dabei im Vordergrund. Grundlage dieser Gespräche sind unsere Beobachtungen und Dokumentationen nach Petermann und Petermann, eine Mindmap, die Sternstunden der Kinder und das Portfolio.

(siehe hierzu 4.9 Beobachtung und Dokumentation)

Um dem Kind eine optimale Förderung zukommen zu lassen, stehen wir mit den Eltern in intensivem Informationsaustausch. Regelmäßige **Tür- und Angelgespräche** helfen dabei. Dieser intensive Austausch ermöglicht uns außerdem den Aufbau einer wertvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.



Mit dem Wechsel von der Krippe in den Kindergarten beginnt für die Eltern und ihr Kind ein neuer Abschnitt in unserer Einrichtung.

Im **Übergabegespräch**, das mit der „aktuellen“ und „neuen“ Bezugserzieherin stattfindet, klären wir mit den Eltern die Rahmenbedingungen dieses Prozesses und stellen einen gemeinsamen Maßnahmenplan mit der neuen Bezugserzieherin auf, indem die Gewohnheiten und Rituale des Kindes berücksichtigt werden.

(siehe hierzu auch 4.8 Übergang – von der Krippe in den Kindergarten)

An einem Vormittag erhalten Eltern bei einer **Hospitation** einen Einblick in unseren Alltag, erleben diesen mit und können ihn selbst mitgestalten.

Der/die Hospitierende:

- erlebt sein/ihr Kind in einem anderen Umfeld.
- hat Einblick in die pädagogische Arbeit und die Arbeitsweise der Erzieherin.
- hat Einblick in den Tagesablauf.
- hat Einblick in das Gruppengeschehen und die Regeln.
- erfährt die Bedeutung des kindlichen Spiels anhand von konkreten Situationen.
- Die Erziehungspartnerschaft wird gestärkt.

Elternabende zu aktuellen pädagogischen Themen werden von uns selbst oder von Referenten gestaltet. Sie finden zu allgemeinen Informationen zum KiTa-Alltag und zu verschiedenen pädagogischen Themen statt. Dabei besteht natürlich auch immer die Möglichkeit sich gegenseitig Kennenzulernen und sich auszutauschen.

Die Eltern sind durch einen jährlich zu wählenden **Elternbeirat** an unserer Arbeit beteiligt. Er unterstützt die Zusammenarbeit zwischen KiTa, Elternhaus und Träger. Er nimmt dabei Wünsche und Vorschläge der Eltern entgegen und gibt diese weiter. Der Elternbeirat wird bei Entscheidungen über wesentliche Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung von uns gehört.

Über die Arbeit des Elternbeirats werden alle Eltern regelmäßig informiert.



Wir informieren die Eltern regelmäßig durch **Aushänge** an der Infowand und am Whiteboard im Eingangsbereich, durch Elternbriefe, Monatspläne, KiTa aktuell und das persönliche Gespräch.

In Elternbriefen und dem KiTa aktuell halten wir sie über das aktuelle Geschehen in der KiTa auf dem Laufenden. Darin enthalten sind beispielsweise Informationen zu besonderen Anlässen, die Personalsituation in unserer Einrichtung und Rückblicke auf die letzten Wochen und bevorstehenden Ereignisse.

Feste und Feiern für Kinder und Familien finden im gesamten KiTa-Jahr statt.

Eltern bringen sich mit besonderen Fähigkeiten und Kenntnissen in unseren KiTa-Alltag mit ein und bereichern dadurch unserer Arbeit.

Qualität zeigt sich in der Begegnung zwischen den Menschen.

Agneta Zetterström

(schwedische Pädagogin und QM-Expertin)



Beschwerdemanagement

Eltern werden mit Ihren Anliegen wahr- und ernstgenommen. Alle Rückmeldungen werden vom Päd. Fachpersonal und Leitung der Einrichtung entgegengenommen bzw. an diese weitergeleitet und schriftlich festgehalten.

Im gemeinsamen Gespräch mit Team und Trägervertreter werden Ursachen ermittelt und Auswirkungen beschrieben. Ein Lösungsvorschlag wird erarbeitet, der dokumentiert und an die Eltern weitergegeben wird.

Durch dieses Verfahren sichern wir unsere Qualität und entwickeln uns stetig weiter. Es wird sichergestellt, dass sich eventuelle Fehler nicht wiederholen.

Eltern können den roten Briefkasten vor dem Büro nutzen oder im direkten Kontakt mit dem Päd. Fachpersonal, Trägervertretern oder dem Elternbeirat ihre Anliegen vorbringen.

Mehr dazu im Schutzkonzept.





6.0 Vernetzung & Kooperation

6.1 Leitziele Vernetzung und Kooperation

6.2 Zusammenarbeit

6.0 Vernetzung und Kooperation

Vernetzung und Kooperation findet statt, wenn Einrichtungen, Institutionen, Gremien und Personen Ressourcen tauschen, Informationen übertragen, Unterstützung mobilisieren, Koalitionen bilden und Aktivitäten koordinieren.

Voraussetzungen für Kooperation sind die weitgehende Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Kooperationspartner, sowie die Freiwilligkeit zur Kooperation.

Vernetzung und Kooperation gewinnt zunehmend an Bedeutung. Alle Kooperationspartner, z.B. Kindertageseinrichtung, Eltern, Fachkräfte, andere Institutionen, gewinnen durch ein Netzwerk an Unterstützung und können aus einem Ressourcenpool schöpfen.

Konkret geht es um Austausch von Informationen, Know-how, Erfahrungen, Sichtweisen, Kontakten, von Geld und Sachleistungen.

6.1. Leitziele

Die Bedingungen im Lebens- und Wohnumfeld der Einrichtungen, die das Leben der Familien und Kinder beeinflussen, sind bekannt.

Durch Kooperationskontakte hält sich die Tageseinrichtung auf dem aktuellen Stand über das Leistungsangebot anderer sozialen Einrichtungen in der Gemeinde, in der Stadt oder im Stadtteil, um Eltern in ihrer jeweiligen Lebenssituation beraten zu können.

Die Einrichtung hat kommunale und verbandliche Kooperationspartner, um ihre Kompetenz zu erweitern, ihr Angebot für die Kinder und Eltern weiterzuentwickeln, zu festigen und um neue Hilfen zu erschließen.

In Arbeitsgruppen und Gremien im Gemeinwesen arbeitet die Tageseinrichtung an der Weiterentwicklung und Optimierung der Angebote für Kinder und Familien mit.

Die Kindertageseinrichtung ist ein Teil eines Netzwerkes und stellt ihr Know-how zur Verfügung, um weitere Netzwerke anzuregen und aufzubauen.

*Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ein Erfolg.
Henry Ford*



6.2 Kooperationspartner

Als katholische Einrichtung sind wir Mitglied beim **Landesverband katholischer Kindertageseinrichtungen**, ein anerkannter Fachverband des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.. Der Landesverband steht uns mit seiner Fachberatungsstelle in Waiblingen beratend,

qualifizierend und informierend zur Seite. Er unterstützt uns in unserer Arbeit:

- bei pädagogischen und konzeptionellen Fragen
- mit Fortbildungsangeboten zu pädagogischen und religionspädagogischen Themen
- mit Informations- und Arbeitsmaterial, z.B. Gesetzesänderungen oder Handreichungen zu Verwaltungsaufgaben

Zusammenarbeit mit der **Gemeindeverwaltung Schwieberdingen**

Auf der politischen Ebene findet Vernetzung vor allem in Form von Gremien, Ausschüssen und Arbeitsgemeinschaften statt. Die Aufgaben auf dieser Netzwerkebene sind:

- Bedarfsentwicklung und Abstimmung der Bedarfsplanung
- Schließung eines Kindergartenvertrags

Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen

Um im fachlichen Austausch zu sein und unsere Arbeit durch Kooperation stetig weiter zu entwickeln, arbeiten wir gezielt mit den Einrichtungen in Schwieberdingen und den katholischen Einrichtungen im Landkreis Ludwigsburg zusammen.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Ärzten

Beobachten wir Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes, weisen wir die Eltern darauf hin und unterstützen sie beim Zusammenwirken mit geeigneten Beratungsstellen und Fördereinrichtungen.

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeiten wir vertrauensvoll mit allen Fachkräften zusammen, die sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern.

Zu den Beratungsstellen und Fördereinrichtungen gehören:

- Kinderärzte
- Logopäden und Ergotherapeuten
- Frühförderstellen
- sonderpädagogischen Beratungsstellen



Zusammenarbeit mit der Grundschule

Mit Blick auf eine durchgängige Bildungsbiografie jedes Kindes kommt dem partnerschaftlichen Zusammenwirken zwischen Kindergarten und Grundschule vor allem im letzten Kindergartenjahr eine hohe Bedeutung zu.

Um den Kindern einen guten Start in die Schule zu ermöglichen, kooperieren wir – mit dem Einverständnis der Eltern – frühzeitig und vertrauensvoll.

Die Kooperation mit der Grundschule beinhaltet:

- Besuche der Kooperationslehrerin im Kindergarten
- Besuche der Kindergartenkinder in der Schule
- Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften
- Austausch auch nach der Einschulung

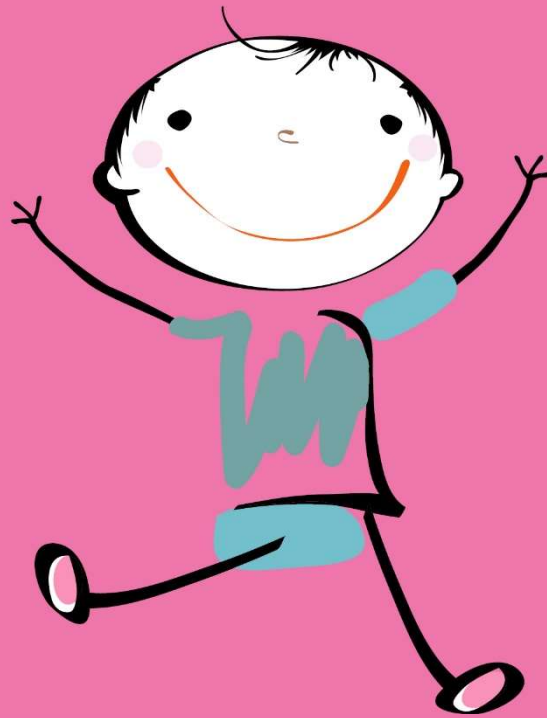
Zusammenarbeit mit sonstigen Schulen

Bei Bedarf kooperieren wir mit den umliegenden Förderschulen.

Als kompetenter und engagierter Praxispartner bieten wir Ausbildungs- und Praktikumsplätze für Schüler und Schülerinnen von unterschiedlichen Schulen:

- Fachschulen für Sozialpädagogik – Erzieherinnen oder Kinderpflegerinnen in Ausbildung, denen wir Praxiserfahrung ermöglichen und dabei anleiten und reflektieren.
- weiterführende Schulen in Schwieberdingen und Umgebung – Schüler und Schülerinnen, denen wir einen ersten Einblick in das Berufsfeld Erzieherin ermöglichen.





7.0 Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Leitziele

7.2 Unsere Einrichtung in der Öffentlichkeit

7.0 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist die regelmäßige, effektive, strukturierte und professionell gestaltete Weitergabe von Informationen über die Kindertageseinrichtung.

Sie richtet sich sowohl an Personen und Gruppierungen im näheren Umfeld, insbesondere Eltern und Kooperationspartner, als auch an die breite Öffentlichkeit.

Öffentlichkeitsarbeit von Kindertageseinrichtungen dient dazu, auf sich aufmerksam zu machen, das eigene Profil zu schärfen und nach außen darzustellen. Informationen über das Strukturelle Angebot und die Pädagogische Arbeit bilden die Basis.

Öffentlichkeitsarbeit ist ein Beitrag zu Bestandssicherung der Einrichtung, für den Träger Und Leitung verantwortlich sind.

7.1 Leitziele

- Die Arbeit der Kindertageseinrichtung wird professionell dargestellt und ist transparent.
- Das öffentliche Interesse für die KiTa wird geweckt.
- Die Einrichtung verfügt über ein unverwechselbares und positives Image.
- Das Profil der KiTa ist nach außen sichtbar und unterscheidet sich von anderen Einrichtungen.

7.2 Unsere Einrichtung in der Öffentlichkeit

Dokumente, die bei uns in der KiTa aushängen, ausgelegt oder verteilt werden erreichen Personen und Institutionen, die in Verbindung mit uns stehen oder über unsere Arbeit informiert werden sollen.

Diese Form der Kommunikation ist ein wichtiges Instrument unserer Öffentlichkeitsarbeit. Wir geben Einblick in die pädagogische Arbeit, deren Grundlagen und das aktuelle Angebot.

Wir präsentieren unsere Einrichtung und informieren durch:

- unseren Flyer – Werte und Grundsätze unserer Arbeit
- diese Konzeption
- unser Willkommensheft – Informationen für neue Eltern über den KiTa-Alltag mit
- praktischen Tipps
- unser Logo – als Erkennungsmerkmal mit Wiedererkennungswert
- Einladungen und Informationen – zu aktuellen Angeboten, Festen und Feiern in der Kita und der Gemeinde



Veranstaltungen

Veranstaltungen haben eine hohe Wirkung in der Öffentlichkeit und machen auf unsere Einrichtung und unser Angebot aufmerksam. Sie ermöglichen uns viele Personen aus unserem direkten Umfeld zu erreichen.

Veranstaltungen die regelmäßig stattfinden:

- Sommerfest, St.Martins-Feier, sonstige Feste
- öffentliche Elternabende
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Beiträge an Seniorennachmittagen
- Singkreise in der Kirche

Telefongespräche

Nach dem persönlichen Gespräch ist die zweithäufigste Form der Kontaktaufnahme das Telefongespräch, durch das wir auch unsere Einrichtung präsentieren. Während unserer Öffnungszeiten sind wir in der Regel durchgehend telefonisch zu erreichen. Sollte es uns während der Arbeit mit den Kindern nicht möglich sein einen Anruf entgegenzunehmen, bitten wir um einen erneuten Versuch oder eine Nachricht auf unserem Anrufbeantworter.

Pressearbeit

Über Artikel im Amtsblatt informieren wir alle Interessierten über unsere Arbeit. Wir berichten von besonderen Aktionen in der Einrichtung und laden zu Veranstaltungen ein.

Homepage/Internet

Über die Homepage der kath. Kirchengemeinde Schwieberdingen präsentieren wir uns und unser Angebot in einer zeitgemäßen und innovativen Form.

Sie finden uns auf der Homepage der Kirchengemeinde unter www.kath-kirche-schwieberdingen.de





8.0 Mittel und Ressourcen

8.1 Leitziele

8.2 Verwaltung

8.0 Mittel und Ressourcen

Mittel und Ressourcen erlauben es bestimmte Tätigkeiten oder Aufgaben auszuführen. Zu den bedeutendsten Ressourcen zählen Personal, finanzielle Mittel, materielle und immaterielle Werte.

Das Ressourcenmanagement dient dazu Mittel so einzusetzen, dass Aufgaben und Ziele effektiv, kreativ und wirtschaftlich umgesetzt werden können.

Basis hierfür bildet ein bewusster und verantwortungsvoller Umgang mit allen Ressourcen.

8.1 Leitziele Mittel und Ressourcen

- Der Umgang mit Ressourcen erfolgt zielgerichtet, kreativ und verantwortungsvoll.
- Der Einsatz von Mitteln und Ressourcen geschieht transparent für alle Beteiligten.
- Die Verantwortung für die Budgets ist klar und sinnvoll geregelt.
- Es erfolgt eine vorausschauende Haushaltsplanung und ein nachhaltiger Umgang mit Mitteln und Ressourcen.
- Die personelle und sächliche Ausstattung entspricht den fachlichen und gesetzlichen Anforderungen.

8.2 Verwaltung von Mitteln und Ressourcen in unserer Einrichtung

Gebäude und Außenanlage

Die Trägerschaft unserer KiTa liegt bei der katholischen Kirchengemeinde St. Petrus und Paulus Schwieberdingen.

Im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen bezuschusst die Gemeinde Schwieberdingen in Absprache alle größeren Veränderungen an Gebäude und Außenanlagen.

- Das Raumprogramm und die Ausstattung orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und an den pädagogischen Anforderungen.
- Wartung und Instandhaltung sichern langfristig die Substanz und Funktionsfähigkeit der Einrichtung.
- Bei allen Maßnahmen werden sowohl wirtschaftliche als auch ökologische Gesichtspunkte beachtet.

Inventar

Inventar sind alle beweglichen Gegenstände unserer Einrichtung und der Außenanlagen.

- Bei Inventarbeschaffungen berücksichtigen wir pädagogische, wirtschaftliche und ökologische Anforderungen.
- Durch sachgerechten Umgang, gezielte Maßnahmen der Wartung und Instandhaltung wird der Erhalt unseres Inventars gesichert.

Arbeitsmittel

Unter Arbeitsmittel versteht man Verbrauchsgüter. Bei der Beschaffung und dem Umgang berücksichtigen wir pädagogische, wirtschaftliche und ökologische Gesichtspunkte.

Zu den Arbeitsmitteln gehören unter anderem:

- Bastelmaterial und kleinere Spielmaterialien
- Büroausstattung
- EDV-Ausstattung



Sicherheit und Arbeitsmedizin

Durch die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen sicherheitstechnischen und arbeitsmedizinischen Maßnahmen wird sichergestellt, dass die Unfallgefahr minimiert und größtmöglicher Schutz für Kinder und Mitarbeiterinnen gewährleistet wird.

Dies geschieht unter anderem durch:

- regelmäßige Überprüfungen durch eine Fachkraft für Arbeitssicherheit und das Arbeitsmedizinische Institut
- unsere regelmäßig überprüfte Hausapotheke nach DIN 13157, Typ C
- regelmäßige Erste-Hilfe-Schulungen für Erzieherinnen

Einkauf und Lagerhaltung

Bei Einkauf und Lagerhaltung werden Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Ökologie berücksichtigt.

Wir achten dabei verstärkt auf:

- Unterstützung regionaler Anbieter und des örtlichen Einzelhandels
- fair gehandelte Schokoladengeschenke, z.B. an Nikolaus
- qualitativ hochwertige Spiel- und Arbeitsmaterialien
- Unterstützung sozialer Werkstätten im Landkreis

Finanzen

Tageseinrichtungen für Kinder werden aus öffentlichen und kirchlichen Mitteln sowie aus Elternbeiträgen finanziert.

Die Finanzbewirtschaftung richtet sich nach den kirchlichen Grundsätzen der öffentlichen Förderung und den vertraglichen Vereinbarungen zwischen Träger und Kommune. Der Haushaltsplan orientiert sich an den zwischen Träger und Leitung für unsere KiTa vereinbarten Zielen.

Die Beteiligten erschließen neue Ressourcen und engagieren sich erfolgreich für deren Beschaffung.

In Abstimmung mit der Gemeinde Schwieberdingen wird ein dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Einrichtung angemessener Stellenplan festgelegt.





9.0 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

9.1 Leitziele

9.2 Qualität unsere Einrichtung

9.0 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist die Einführung von Maßnahmen zur Aufrechterhaltung, Entwicklung und Verbesserung der Qualität, die auf allen Ebenen der Einrichtung und der Trägerschaft systematisch und zielgerichtet geplant, durchgeführt und gegebenenfalls verbessert wird.

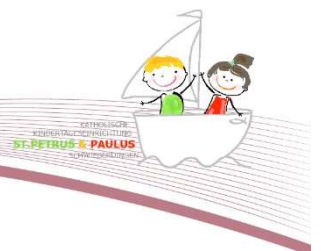
Grundlage dafür sind Ergebnisse von Selbst- und Fremdevaluation und die Beobachtung der gesellschaftlichen Entwicklung. Die pädagogische Arbeit wird dokumentiert. Die dafür notwendigen Dokumente werden systematisch erstellt und gesteuert.

Das ist alles was wir tun können:
immer wieder von neuem anfangen,
immer wieder und wieder.

Thornton Wilder

9.1 Leitziele

- Die Konzeption und Praxis werden kontinuierlich reflektiert, verbessert und weiterentwickelt.
- Gemeinsame Ziele, Umsetzung und Grad der Zielerreichung sind den Mitarbeiterinnen und dem Rechtsträger bekannt.
- Wünsche und Bedürfnisse aller am KiTa-Geschehen Beteiligten werden erfragt, wahrgenommen und bei der Weiterentwicklung der Arbeit berücksichtigt.
- Eine konstruktive Auseinandersetzung mit neuen Ideen und konzeptionellen Veränderungen findet regelmäßig statt.
- Relevante Tätigkeiten werden geplant, durchgeführt und dokumentiert.
- Träger und Einrichtungen nutzen Fehler als Chance zur Verbesserung.



9.2 Qualität in unserer Einrichtung

Qualitätsmanagement

Seit Herbst 2012 nahmen wir am Qualitätsprojekt „Zukunft wächst im Kindergarten“ teil, das vom Landesverband Katholischer Kindertagesstätten der Diözese Rottenburg-Stuttgart entwickelt wurde. Gemeinsam mit anderen Einrichtungen aus dem Landkreis Ludwigsburg arbeiteten wir an der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Sicherung unserer Qualität. Wir wollen für alle Beteiligten (Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen und Träger) ein Optimum an gegenseitiger Entlastung, Qualität und Zufriedenheit erreichen. Darüber hinaus werden Zuständigkeiten, Aufgaben und Strukturen innerhalb der Trägerschaft sowie in den Einrichtungen geklärt.

Evaluation

Zur Sicherstellung einer hohen Qualität sind regelmäßige Bewertungsverfahren erforderlich. Evaluation kann in Form von Selbstbewertung, z.B. an pädagogischen Tagen und Fremdbewertung, z.B. durch Elternumfragen durchgeführt werden. Evaluationsverfahren dienen der systematischen Bewertung und Auswertung aller durchgeführten Leistungen und Prozesse sowie der Feststellung und Überprüfung der dabei erzielten Ergebnisse. Auf diese Weise können Möglichkeiten der Weiterentwicklung, Verbesserung und Fehler frühzeitig erkannt und entsprechende Veränderungen vorgenommen werden.

Entwicklung neuer Angebote

Das Verfahren zur Entwicklung neuer Angebote dient der ressourcenorientierten und strukturierten Erweiterung und Veränderung des eigenen Dienstleistungsangebotes. Dieser Prozess wird durch die Entscheidung des Trägers initiiert. Der Bedarf eines neuen Angebotes kann durch Kundenwünsche, Ergebnisse aus Bedarfserhebungen oder durch gesellschaftliche Veränderungen entstehen. Das Ergebnis dieses Prozesses ist eine veränderte oder neue Konzeption.



Schlusswort

Die hier vorliegende Konzeption ist das Ergebnis eines intensiven Arbeitsprozesses. Wir möchten uns bei allen ganz herzlich bedanken, die bei dieser Arbeit mitgewirkt haben und uns in unserem täglichen Tun unterstützen.

Unser Konzept soll lebendig bleiben und wachsen. Wir sind deshalb dankbar für Ihre Ideen und Anregungen.

Das Team der Kath. KiTa St. Petrus und Paulus

Impressum

Herausgeber:

Katholische Kindertageseinrichtung St. Petrus und Paulus Schwieberdingen

Stand: Juni 2019

